(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 34. **Sonnabend, den 10. Februar** **1900.**

Der Kaiser über die Aufgaben des Kölner Erzbischofs.

Der Kaiser hat am Donnerstag im Rittersaale des Berliner Schlosses die Huldigung des Kölner Erzbischofs Dr. Simar entgegengenommen und hierbei folgende Ansprache gehalten: „Als Leiter des Bisthums Paderborn haben Sie die Mühen wie den Segen der bischöflichen Pflichten in reichem Maaße erfahren. Wenn Sie auch gewiß mit schwerem Herzen aus Verhältnissen scheiden, welche Ihnen lieb und werth geworden sind, so habe ich doch mit Befriedigung vernommen, daß Sie Ihrer Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln freudig folgen wollen. Ich habe dem dortigen Metropolitankapitel gern meine Genehmhaltung Ihrer Erwählung eröffnen lassen und ertheile Ihnen wohlgeneigt meine landesherrliche Anerkennung. Ich bin der Zuversicht, daß Sie wie in dem bisherigen, so nunmehr in dem größeren Wirkungskreise mit voller Hingebung die Ihrer oberhirtlichen Leitung anvertrauten Diöcesanen in allen christlichen Tugenden unterweisen, insbesondere aber den Geist der Ehrfurcht und der Treue gegen mich und mein Haus pflegen werden. Ihre Aufgabe wird es sein, die treuen Glieder Ihrer Kirche zugleich zu guten Bürgern und Patrioten zu erziehen. Ihre oft bewährte loyale Gesinnung giebt mir das Vertrauen, daß Sie auch Ihr neues Amt mit gleichem Segen für Staat und Kirche zu führen wissen werden. Sei Ihnen Gottes Gnade dazu beschieden!“

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Februar 1900.

Der Kaiser, der Mittwoch Nachmittag mit seiner Gemahlin das Atelier des Prof. Breuer besuchte, hatte Donnerstag früh nach seinem Spaziergange eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. Mittags empfing der Kaiser den Besuch des Königs Albert von Sachsen, später leistete der neue Erzbischof von Köln Dr. Simar Sr. Majestät den Huldigungseid.

Zur Civilliste des Kaisers sollte angeblich von Reichswegen demnächst ein Zuschuß verlangt werden. Diese Nachricht entbehrt, wie die „Natl. Corr.“ an zuständiger Stelle erfährt, der Begründung.

Die Kaiserin ist am Donnerstag zum Besuch der Prinzessin Heinrich in Kiel eingetroffen. Prinz Heinrich traf bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, in Lerici, der italienischen Hafenstadt, ein. Die hohe Frau hat sich von ihrem jüngsten Unwohlsein fast völlig erholt. Ein Zeichen ihres Wohlbefindens ist es, daß sie größere Ausflüge auf ihrer Yacht macht und bei schönem Wetter ihre Staffelei am Meere aufschlagen läßt, um dort zu malen.

Der Zustand des Centrumsführers Dr. Lieber ist am Donnerstag Abend hoffnungslos gewesen. Dr. Lieber war bei vollem Bewußtsein und unterhielt sich mit seiner Umgebung.

Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Entwürfe von Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung, die land- und forstwirthschaftlichen Aufnahmen und die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1900 den zuständigen Ausschüssen, ebenso die Vorlage betreffend einen Gesetzentwurf über die militärische Strafrechtspflege im Kiautschou-Gebiete. Dem Ausschußbericht über die Vorlage, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Neu-Guinea-Kompagnie wurde die Zustimmung ertheilt.

Die erste Lesung der Flottenvorlage, die am heutigen Freitag schon mit der Ueberweisung der Vorlage an die Kommission beendet werden wird, hat, wie zu erwarten stand, eine endgültige Entscheidung über das Flottengesetz noch nicht gebracht. Wohl hat der Centrumsabgeordnete Schädler die Bedenken seiner Partei gegen die Vorlage noch entschiedener zum Ausdruck gebracht, als es Dr. Lieber möglicherweise gethan hätte; aber die Brücke zu einer Verständigung mit der Regierung hat er gleichwohl nicht vollkommen abgebrochen. Nach seinen Erklärungen wünscht auch das Centrum eine starke Flotte. Ist aber nur der Wille da, dann findet sich auch der Weg. In den Kommissionsberathungen wird es der Staatssekretär Tirpitz gewiß nicht an vertraulichen Mittheilungen fehlen lassen, die auch die Widerstrebenden der geplanten Schiffsvermehrung geneigter machen. Täuscht nicht Alles, so wird sich die diesmalige Opposition des Centrums in ganz ähnlicher Weise beschwichtigen lassen, wie sie bei der 1898er Vorlage beschwichtigt wurde, nämlich durch die Regierungserklärung, daß etwaige Sonderaufwendungen nicht den schwachen, sondern nur den starken Schultern, insbesondere denen der Interessenten aufgebürdet werden sollen. Zu solcher Erklärung dürfte sich die Regierung aber heute ebenso willig bereit finden lassen, wie im Jahre 1898, und dann wird die Flottenvorlage Gesetz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt im Sperrdruck: Gestern fanden in Berlin 19 von den Sozialdemokraten einberufene Flotten-Protestversammlungen statt. Der Eindruck, den die ernsten, wohlbegründeten Ausführungen der zahlreichen Opponenten (also derjenigen, die für die Flottenverstärkung eintraten) auf die Sozialdemokraten machten, ist ein sehr starker gewesen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die dauernde Nachwirkung eine überaus weitgehendere und tiefere sein wird, als die sozialistische Parteipresse und ihre Führer z. Z. zuzugeben oder einzusehen geneigt sein werden.

Unser Schulschiff „Nixe“ wird am 5. März im Hafen von Antwerpen eintreffen. Die dortige deutsche Kolonie bereitet große Empfangsfeierlichkeiten vor; auch ein amtlicher Empfang wird stattfinden. Die „Nixe“ wird bis zum 15. März im Antwerpener Hafen verbleiben.

Die Lage im Zwickauer Kohlengebiet hat sich verschärft, am Montag soll der Streik beginnen. Ernst lauten auch die Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn. In Mährisch-Ostrau beschlossen die Bergarbeiter, im Streik auszuharren, bis die von ihnen in erster Linie geforderte Achtstundenschicht und ein Mindestlohn bewilligt sei. In Reschitza wird befürchtet, daß sich am Sonnabend den ausständigen 2000 Eisenarbeitern auch die Tausende von Kohlenarbeitern anschließen werden.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom 8. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Tirpitz, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Staatssekretär v. Thielmann.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus ist sehr gut besucht; die Tribünen sind gefüllt, auf einer derselben ist ein photographischer Apparat aufgestellt.

Erste Berathung des Entwurfs einer Novelle zum Gesetze betr. die deutsche Flotte vom 10. April 1898.

Staatssekretär Tirpitz: Meine Herren! Bezüglich der Bedeutung einer starken Flotte für Deutschland haben die historischen Ereignisse der letzten beiden Jahre eine so deutliche Sprache geredet, daß die Nothwendigkeit einer Verstärkung in immer weiteren Kreisen unseres Vaterlandes anerkannt ist. Flottengegner und Flottenfreunde unterscheiden sich wesentlich nur darin, daß die Ansichten auseinander gehen über den Umfang, über den Zeitpunkt und über das Tempo der einzuschlagenden Verstärkung, wie endlich über die Form, in der die Frage zu behandeln ist. Die Gründe für eine Verstärkung lassen sich in wenigen Worten zusammenfassen: Der Abstand zwischen der militärischen Stärke unserer Flotte von derjenigen anderer Länder ist so groß, daß die verbündeten Regierungen in diesem Abstande für die Dauer eine erhebliche Gefahr erblicken, und zwar erscheint diese Gefahr um so größer, als die wirthschaftliche Konkurrenz der Mächte menschlichem Ermessen nach in den nächsten Jahrzehnten noch zunehmen wird. Wenn man die Frage einer Verstärkung der Marine prüfen will, so wird man sich darüber klar sein müssen, daß Kriegsmarinen sich nicht improvisiren lassen, sondern daß sie zu ihrer Herstellung vieler Jahre bedürfen. Am allerwenigsten werden sich Kriegsmarinen improvisiren lassen in der Stunde der Gefahr. Die Herstellung von Kriegsmarinen bietet nicht nur Schwierigkeiten in finanzieller Beziehung, sondern sie ist vor allen Dingen auch eine Materialfrage. Schiffe und deren Bemannung, Geschwader und deren Führung bedürfen zusammen mit den dazu gehörigen Werftanlagen und Hafenvorrichtungen einer langen Vorbereitung. Ist man sich, meine Herren, über die Frage der Verstärkung an sich klar geworden, so wird es sich zunächst weiter um die Frage handeln, in welcher Richtung denn diese Verstärkung vor sich gehen soll. Ich habe ferner Gelegenheit gehabt, dem Hohen Hause darzulegen, daß wir nicht wissen können, gegen welche Gegner wir dereinst uns richten müssen. Wir werden uns daher principiell auf den gefährlichsten Gegner einrichten müssen. Der gefährlichste Kriegsfall, meine Herren, tritt für Deutschland dann ein, wenn die Kraft unseres Landheeres nicht gebraucht werden kann. Beim Ausbruch eines derartigen Krieges bedürfen wir ausschließlich einer starken Schlachtflotte. Reicht die starke Schlachtflotte nicht aus, um einen Angriff zu verhindern, so würde es wiederum die Aufgabe der Schlachtflotte sein, die Lebensadern unserer Weltwirthschaft nach den Küsten zu offen zu halten. Unsere Kreuzerflotte würde in einem solchen Krieg bei unserer geographischen Lage nicht genügen, selbst wenn es ihr gelingen würde, die Blockade zu brechen und die feindlichen Defileen zu passiren. Soll sie die Prisen versenken, besetzen mit eigener Mannschaft? Wo soll sie Kohlen auffüllen? Was geschieht während dieser Zeit an unserer Küste? Entwickeln wir dagegen unsere Schlachtflotte, so wird vor aller Blockade und gar vor jedem Küstenangriff diese Schlachtflotte erst vom Feinde niedergekämpft werden müssen. Der Inhalt der Vorlage deckt sich mit den Mittheilungen der Regierungen bei der ersten Lesung des Etats. Er erweitert den Sollbestand und demgemäß die Indiensthaltung. Es handelt sich darum, eine zweite Schlachtflotte unabhängig neben die erste zu setzen, wie zwei Armeekorps. Bezüglich der Anzahl der zu einer Flotte gehörigen Schiffe ist das Maximum genommen, welches noch von einer Person kommandirt werden kann. Es wäre noch zu prüfen, ob diese Verdoppelung ausreicht, ob die zur Zeit bestehenden Gefahren beseitigt oder doch erheblich vermindert worden sind. Die Kosten sind bis 1920 auf 800 Millionen berechnet, das ergiebt einen Jahresdurchschnitt von 40 Millionen. Im Augenblick einer bevorstehenden beträchtlichen Vermehrung der Flotte scheint es nicht angebracht, mit dem Princip der Anleihe zu brechen.

(Im Hause herrscht Unruhe. Staatssekretär Graf v. Bülow, Kriegsminister v. Goßler haben den Saal betreten.)

Die verbündeten Regierungen sind so durchdrungen von der Nothwendigkeit der Vorlage, daß sie nicht länger damit warten konnten. Ich hoffe, daß das Hohe Haus sich davon überzeugt, daß die

---

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der neue kleine Bahnhof der Strecke München-Starnberg-Murnau war trotz des herrlichen Maimorgens ungewöhnlich leer, und ein fremder Reisender, der ihn noch nicht an einem Sonn- oder Festtage gesehen, wo die guten Münchener in hellen Schaaren zu Tausenden nach ihrem Eldorado, dem Starnberger See, wallfahren und sich drängend und stoßend ein Plätzchen in den endlosen Zügen, die an diesen Tagen fast alle Stunden abgelassen werden, zu erobern suchen, wird kaum begreifen, warum an dem stattlichen und schönen Centralbahnhof noch dieser Anbau nöthig war. — An Wochentagen sind die fahrplanmäßigen Züge nur wenig besetzt, namentlich im Mai, wo die eigentliche Reisezeit noch nicht begonnen. Die meisten Vergnügungsreisenden wissen ja nicht, wie unvergleichlich schön gerade in diesem Monat das Gebirge ist, wo die stolzen Bergriesen noch über und über mit Schnee bedeckt sind, die Wasserfälle am stärksten rauschen und das köstliche frische Maigrün der Wiesen und Wälder den reizendsten Kontrast zu der winterlichen Berglandschaft bildet.

Vor einem Wagen zweiter Klasse, den ein Schild mit der Aufschrift „München-Murnau-Partenkirchen“ als einen Durchgangswagen bezeichnete, standen zwei junge Damen verabschiedend beieinander. Die größere derselben, eine schlanke Blondine in einem einfachen, knapp anschließenden Reisekleide, beugte sich zärtlich über ihre kleinere Gefährtin, ein leidend aussehendes und etwas verwachsenes junges Mädchen, und sagte in tröstendem Tone:

„Nun rege Dich aber nicht so auf, liebes Herz. In wenigen Wochen sehen wir uns ja wieder, und hoffentlich wird die Kur in Adelstein Dir wieder rothe Wangen zaubern.“

„Ja, wenn Du mit mir kommen könntest,“ seufzte die Kleine, „aber so allein — —,“ dabei stürzten ihr die hellen Thränen aus den Augen, und schluchzend drückte sie ihr Gesicht an die Schulter der Freundin.

„Aber Herzenskind!“ rief diese erschrocken. „In solchem Zustande kann ich Dich unmöglich zurücklassen. Warte einen Augenblick, mir kommt ein Gedanke!“

Damit löste sie sanft die umschlingenden Arme und schritt rasch dem Billetschalter zu, und mit einer Fahrkarte in der Hand zurückkommend, schob sie die verdutzte Kleine in das Coupee, und kaum war sie nachgestiegen, so setzte sich schon der Zug in Bewegung.

Sie hatte schon vorher einen Fensterplatz mit ihrem Handgepäck belegt und zog nun die Freundin neben sich auf das Polster, welche sich mit einem verlegenen Blick auf den gegenübersitzenden Herrn verstohlen die Thränen aus den Augen trocknete. Dieser Herr, eine stattliche Erscheinung in elegantem bräunlichen Sommeranzuge, über welchem er den Feldstecher am Riemen trug, eine braunseidene Reisemütze auf dem dunkeln, etwas lockigen und, trotzdem er ein Vierziger sein mochte, noch sehr vollen Haar, hatte mit seinen blitzenden blauen Augen schon eine Zeit lang die Damen beobachtet, vertiefte sich jetzt aber anscheinend eifrig in die Lektüre der „Münchener Neuesten Nachrichten“.

„Nun rathe einmal, Schatz, was ich mit Dir vorhabe?“ fragte die blonde Dame ihre Gefährtin.

„Ich habe keine Ahnung, liebste Ilse, und fürchte, Du wirst Deinen schnellen Entschluß bald bereuen.“

„Denke garnicht daran,“ lachte diese, „im Gegentheil; ich glaube, ich habe ausnahmsweise einmal einen recht gescheidten Einfall gehabt. Höre und staune! — Wir fahren jetzt bis Starnberg und benutzen den herrlichen Morgen zu einem Ausfluge nach Schloß und Berg Leoni. Es gehen Nachmittags auch noch gute Züge nach Traunstein und Partenkirchen, und ich hoffe, daß die paar Stunden Aufenthalt an dem schönen, Dir noch unbekannten See einen wohlthuenden Einfluß auf Dich ausüben werden und Du mir beim Abschied keine solche Leichenbittermiene wie vorhin zeigst. Du bist von der gestrigen langen Reise nervös und die frische Luft wird Dich erquicken und Dir eine bessere Stimmung machen. — Wenn Du wüßtest, wie schön es in Adelstein ist und was für liebe Menschen der Doktor und seine Frau sind, Du würdest nicht so verzagt sein. Ich wünschte, ich könnte Dich begleiten, aber das ist unmöglich, Du weißt es ja. Also Kopf in die Höhe! — Sieh' jetzt einmal zum Fenster hinaus, es wird gleich ein reizendes grünes Thal zum Vorschein kommen. Ich werde indessen einmal ins Cursbuch schauen und Dir die Zuganschlüsse aufschreiben, sonst bleibst Du kleines Küken mir am Ende irgendwo sitzen.“

Sie erhob sich und öffnete eine kleine schwarze Reisetasche, und eifrig darin herumsuchend, rief sie ärgerlich:

„Ja zum Kuckuck! Da habe ich wohl gar mein Cursbuch im Hotel liegen lassen! Na, dann findest Du es ja auch auf dem Zimmer, wenn Du Dein Gepäck holst, und hast nun noch ein Andenken an Deine vortreffliche Freundin. Da müssen wir halt sehen, ob wir in Starnberg ein neues bekommen.“

„Darf ich Ihnen das meinige zur Verfügung stellen?“ ließ sich da der dicke Herr in der anderen Ecke vernehmen, und reichte ihr ein dickes Reichs-Cursbuch.

„Danke sehr!“ entgegnete erfreut die blonde Dame. „Aber ob ich mich darin zurecht finden werde, bezweifle ich, denn ich habe immer nur den „Kleinen Hendschel“ benutzt, welcher wohl eigens für schwer begreifende Leute zusammengestellt ist.“

„Wenn Sie mir sagen wollen, was Sie zu wissen wünschen, so will ich es Ihnen gern aufsuchen, meine Gnädigste,“ erwiderte liebenswürdig der Fremde.

Sie nahm dankbar sein Anerbieten an und nannte ihm die Stationen, wohin sie und ihre Freundin zu reisen beabsichtigten. Er gab ihr ausführlichen Bescheid und sie schrieb die Abfahrtszeiten in ihr kleines Notizbuch, und einen Zettel lostrennend, gab sie denselben ihrer Gefährtin und sagte erfreut:

„Das paßt ganz famos. Du fährst um 12½ Uhr mit dem Dampfschiff von Leoni ab, bist um 2 Uhr in München, wo Du genügende Zeit hast, Dir Deine Sachen aus dem Hotel zu

Vorlage nothwendig war. (Einzelne Bravorufe, rechts, links Gelächter.)

Abg. Dr. Schädler (Ctr.): Der Herr Staatssekretär der Marine hat die Generaldebatte über die gegenwärtige Vorlage zur Begründung der letzteren mit dem allgemeinen Gedanken eingeleitet, daß bezüglich der Bedeutung der Nothwendigkeit einer starken Flotte kaum eine Divergenz der Anschauungen bestehe, wohl aber die Meinungen auseinandergehen über Ziel, Tempo u. s. w. Ich stehe garnicht an, dem Ausdruck zu geben, daß auch wir eine starke Kriegsflotte wollen, daß wir dabei aber in Betracht ziehen müssen unser Landheer, denn es mag sein, wie es will — unsere Stärke liegt auf dem Lande (Sehr richtig! im Centrum), daß wir ferner berücksichtigen müssen die Leistungsfähigkeit unseres Volkes und daß wir nicht außer Acht lassen dürfen, was der Herr Staatssekretär selber betont hat, nämlich den Umstand, daß wir nicht allen Feinden zugleich die Spitze bieten können (Sehr richtig!), demgemäß auch nicht zugleich die Ersten auf dem Lande und die Ersten zur See sein können, sondern daß auf diesem Gebiete unserer Diplomatie ein großes und weites Feld zufällt, von dem wir nur wünschen können, daß unser Auswärtiges Amt und dessen Leiter es in derselben fruchtbaren Weise bebauen, wie es bisher geschehen ist. (Sehr gut.) Der Herr Staatssekretär hat sodann darauf hingewiesen, daß sich Kriegsmarinen nicht improvisiren lassen, daß dieselben Zeit bedürfen. Eben deshalb, weil Kriegsmarinen sich nicht improvisiren lassen, sondern Zeit bedürfen, eben deshalb können und müssen wir auch ruhig überlegen, in welcher Weise wir sie bauen wollen, und wir haben den Vortheil für uns, daß dem deutschen Volke und dem deutschen Lande der Schutz gewährt ist, den die verbündeten Regierungen selber vor zwei Jahren als vollständig genügend und ausreichend anerkannten. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Als nach der Hamburger Rede eine etwas wilde Begeisterung aufzulohen schien, schrieb die „Norddeutsche": Für 1900 sei keine Marinenovelle in Aussicht. War sie schlecht unterrichtet, oder war die Frucht noch nicht reif oder war die Ordre noch nicht eingetroffen? Das Facit liegt uns heute vor. Herr Tirpitz erklärte damals in der Kommission, die Regierungen seien entschlossen, die Limitirung inne zu halten. (Hört! hört!), die damals geplante Flotte sei genügend, um jeder Seemacht dreimal Bedenken einzuflößen gegen einen Angriff auf uns. Und heut, vertreten von demselben Minister, während des Sexennats eine Verdoppelung, eine Bindung auf 20 Jahre! Binden sich denn die Regierungen nicht auch? Damals war ausdrücklich betont worden, daß für 6 Jahre Ruhe geschaffen sei. (Sehr richtig!) An der getroffenen Vereinbarung wurde nicht festgehalten! Die Regierungen werden es daher begreiflich finden, wenn wir solchen Ausführungen heuer mit großem Mißtrauen gegenüberstehen. (Zustimmung im Centrum und links.) Wie steht es mit dem Limit, mit dem Aeternat, mit dem § 8 des alten Gesetzes, wie, wenn die Einnahmen des Reiches zur Deckung nicht ausreichen? Der Herr Staatssekretär hat in einigen Punkten auf die Kommission verwiesen und damit einen Weg gewiesen, dem meine Freunde nicht entgegen sind. Eine gründliche Durchberathung thut noth. Die Begründung der Vorlage bietet wenig Neues. Sie könnte eventuell ebensogut für eine Verdreifachung der Flotte geschrieben sein. Die wahre Begründung ist die: „Wir wollen hinaus auf die hohe See, den Feind auf seinem eigenen Gebiet anzugreifen." Aber solchen Kurs wollen wir nicht steuern. Wir haben unsere Bedürfnisse zur See nicht verkannt und darum das alte Gesetz bewilligt. Wir verlangen die eingehendste Begründung, bevor wir uns endgiltig entscheiden. Dr. Lieber hat gesagt: „Wir stehen vor einem völligen Umsturz des Flottengesetzes von 1898". Und darum erkläre ich im Namen meiner sämmtlichen politischen Freunde: Wir sind für das Gesetz in der Form und dem Umfang, wie es uns hier vorliegt, nicht zu haben. (Beifall im Centrum) Die Reichseinnahmen sind im Rückgang begriffen, Geld ist keines da. Die Varlage nimmt es sehr leicht mit der Deckungsfrage, sie will vorläufig 796 Millionen Schulden machen. Wir sind der Meinung Dr. Liebers: So schnell sich aufbrauchende Bedürfnisse wie Kriegsschiffe sollen aus laufenden Einnahmen bezahlt werden. Wer das Gesetz will, der muß auch die Mittel wollen, d. h. die neuen Steuern. Und die müssen die Interessenten tragen und die zahlungsfähigen Steuerzahler. Und die Ersteren sehnen sich ja auch danach ihren Patriotismus praktisch zu bethätigen, und nicht bloß einzuheimsen. (Heiterkeit.) Der arme Landbewohner darf nicht dazu herangezogen werden. Wir kennen unsere Pflicht gegen unser Vaterland und unser Volk. Das Gespenst der Reichstagsauflösung fürchten wir nicht. (Bravo!) Wir sind nicht Gegner einer starken Flotte, aber es handelt sich hier um das Wohl des ganzen Volkes. (Beifall im Centrum.)

(Schluß im zweiten Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 8. Februar.

Der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wird bei dem Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen" weiter berathen. Abg. Felisch (kons.) trägt in längerer, auf der Tribüne zum größten Theil unverständlich bleibender Rede seine Wünsche vor hinsichtlich der Umgestaltung und Weiterausbildung der Baugewerkschulen. Geh. Rath Simon erwidert, es sei zur Zeit nicht möglich, den Abgängern dieser Schulen die Berechtignng zum einjährig-Freiwilligen Dienst zu geben. Abg. Kreitling (frs. Vp.) erklärt, daß es Anerkennung verdiene, wenn die Regierung dem Ansturm auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe bisher Widerstand geleistet habe; er hoffe, daß dies auch fernerhin geschehen wird. Minister Brefeld wünscht über die Frage des Befähigungsnachweises zunächst die Handwerkerkammern, die ja demnächst ins Leben treten werden, zu befragen. Abg. Kindler (frs. Vp.) hält eine Vermehrung und bessere Ausgestaltung der Maschinenbauschulen zur Gewinnung tüchtiger Techniker für wünschenswerth. Abg. Dr. Lotichius (natl.) wünscht die Errichtung einer Fachschifffahrtsschule am Rhein. Geh. Rath Simon entgegnet, daß die Verhandlungen über diesen Gegenstand noch schweben. Abg. Kopsch (frs. Vp.) tritt für eine weitere Ausdehnung des obligatorischen Fachschulenunterrichts ein. Abg. Gothein (frs. Verg.) ist für obligatorische kaufmännische Fortbildungsschulen, die auch für weibliche Lehrlinge zugänglich sein müßten. Minister Brefeld bittet, an dem Beschluß des Hauses vor drei Jahren festzuhalten, wonach die Fortbildungsschulen zwar wünschenswerth seien, aber nicht auf zwangsweisem, sondern auf freiwilligem Wege eingeführt werden müßten. Auf eine Anfrage des Abg. Ehlers (frs. Verg.) erwidert Minister Brefeld, daß er den Wiederzusammentritt der technischen Unterrichtskommission noch nicht angeordnet habe, weil das Material, das diese zu bearbeiten habe, noch nicht genügend verarbeitet sei. Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) hält fakultative Schüler für genügend. Die Schulpflicht vom 6. bis 18. Jahre festsetzen, ginge zu weit. Höchstens in kleinen Orten könne, ein Bedürfniß für obligatorische Schulen vorhanden sein. Abg. Gamp (frkons.) bestreitet letzteres und will überall den fakultativen Charakter der Schulen festgehalten wissen. Abg. Meyer (natl.) tritt für fakultative Fachschulen ein, um die Gemeinden nicht übermäßig zu belasten. Abg. v. Arnim (kons.) beantragt, die Position „Zur Beschaffung eines Dampfboots und eines Ruderboots für die Polizeidirektion in Kiel 72000 Mk." an die Kommission zurückzuweisen. Es müßte die Zuständigkeit der Handelshafenpolizei in Kiel noch genauer festgestellt werden. Abg. Dr. Friedberg (ntl.) schließt sich diesem Antrage an.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag angenommen und der Rest des Etats genehmigt.

Der Gesetzentwurf betr. die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung von Verkehrsabgaben wird gemäß einem Antrage v. Bornstedt (kons.) einer Kommission überwiesen.

Nach Erledigung kleinerer Etats vertagt sich das Haus. Freitag: Justizetat.

Vom Transvaalkrieg.

Wenn man bedenkt, wie viel Aufhebens die Engländer bisher auch von kleinen Erfolgen, die alle mit einer gründlichen Schlappe endigten, gemacht haben, dann muß man nach den gegenwärtig vorliegenden Meldungen über die jüngsten Kriegsereignisse schließen, daß General Buller eine Niederlage erlitten hat, die die beiden vorangegangenen vollkommen in den Schatten stellt. Besagen doch die bezüglichen Londoner Telegramme, daß Buller unter dem Schutze eines Artilleriefeuers wie nie zuvor den Tugelaübergang bei Pont Drift versuchte, daß er aber nach schweren Verlusten genöthigt wurde, zurückzukehren. Seit Montag dieser Woche wurden diese blutigen Kämpfe ausgefochten, die von dem Londoner Kriegsamt beharrlich abgeleugnet wurden. Nach den englischen Berichten ist zwar der Kampf noch immer nicht völlig entschieden; aus verschiedenen Anzeichen darf man aber annehmen, daß die Niederlage der Engländer eine vollkommene und der Verlust ein außerordentlich großer war. In letzterer Beziehung verdient besonders die Thatsache Beachtung, daß General Buller in Extrazügen auf schnellstem Wege Verband- und Verpflegungsmaterial herbeischaffen und die Städte Pietermaritzburg und Durban auffordern ließ, sich zur sofortigen Aufnahme von Verwundeten bereit zu halten.

Die Verluste des Generals Buller bei seinem dritten Vorstoß gegen die Buren sollen sich nach seiner eigenen Angabe freilich nur auf 227 Todte und Verwundete beziffern; natürlich sind es aber bedeutend mehr. Da über die Burenverluste Seitens des Generals Stillschweigen beobachtet wird, so ist kein Zweifel darüber, daß die Buren wieder mit dem gleich günstigen Erfolge gekämpft haben, wie bei dem ersten und zweiten Bullerschen Vorstoß. Trotzdem rühmen sich die Engländer, eine Anhöhe gewonnen zu haben, von der eine ebene Landstraße (!??) direkt nach Ladysmith führe. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sie diese Anhöhe aber ebenso schnell wieder geräumt, wie sie vor einigen Tagen vom Spionkop verschwanden. Burenfreundliche Telegramme, die allerdings in recht dürftigem Maaße vorliegen, bestätigen, daß es den Engländern am Tugela schlecht ergangen ist; daß sie keinen Erfolg, wohl aber große Verluste hatten.

Unter der 8000 Mann starken englischen Besatzung von Ladysmith sollen 3000 Mann infolge von Krankheit und Schwäche für den Kriegsdienst ganz untauglich geworden sein, täglich erliegen auch eine große Anzahl von Soldaten den herrschenden Epidemien.

Ernster für die Buren ist die Lage auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Bis jetzt ist zwar noch keine Vereinigung der dort unter General Roberts operirenden Generale möglich gewesen, ja General French soll sogar eine Niederlage erlitten haben; aber es kann doch nicht verkannt werden, daß hier den Buren die schwerste Arbeit bevorsteht. Geplant ist ein britischer Einfall in den Oranjefreistaat, aber nicht nur vom Süden, sondern auch vom Westen aus; von dort soll General Macdonald vorgehen. Auf das gleichzeitige Vordringen Bullers, von Osten her, wird General Roberts nach den Vorgängen am Tugela wohl selbst schon verzichtet haben.

Die Kosten des Krieges in Südafrika betragen für die Engländer täglich zwischen 250- und 300000 Pfund, das sind 5 bis 6 Millionen Mark täglich. Ueber die Stärke der britischen Truppen ist bekanntlich vom Kriegsminister erklärt worden, daß am 15. Februar 180000 Infanteristen, Kavalleristen und Artilleristen in Südafrika stehen würden, und zwar ohne die 8. Division und 4. Kavalleriebrigade. Die „Köln. Ztg." hat diese Versicherung nachgeprüft, und was hat sich da herausgestillt? Die Gesammtzahl beträgt nur 127800 Mann. Der Minister hat immer die Sollstärke angegeben, ferner die Kranken und den Gefechtsverlust nicht abgezogen. Aber ein erheblicher Theil jener 127000 Streitbaren trifft erst im letzten Drittel des Februars auf dem Kriegsschauplatze ein, nämlich 26150 Mann. Rechnet man hierzu noch 15000 Mann Etappentruppen, so ergiebt sich für die Engländer bis in die letzte Woche des Februar hinein in der Front eine Gefechtsstärke von nur etwa 86650 Köpfen

Aus der Provinz.

* **Schönsee Wpr.**, 7. Februar. Ein acht Wochen altes Kind ist hier an den Pocken gestorben. — In der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1900 auf 60000 gegen 56050 Mark im laufenden Jahre festgesetzt. In Folge der auch in diesem Jahre eingetretenen Mehreinnahmen und dadurch erzielten Ueberschüsse wurden trotz der größeren Ausgaben die Zuschläge für die Kommunalsteuern auf 250 Procent der Einkommensteuer, 200 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Procent der Betriebssteuer festgesetzt gegen 260, 205 bezw. 105 Procent des laufenden Jahres.

* **Rosenberg**, 7. Februar. Die hier im Jahre 1894 gegründete Schlächterei vereinigter Landwirthe des Kreises Rosenberg ist vielen Fleischern ein Dorn im Auge, und hat die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" in Berlin schon oft Angriffe gegen dieselbe gebracht. In ihrer letzten Nummer vom 2. d. Mts. erhebt sie wieder schwere Anklagen gegen die Schlächterei. Die Anschuldigungen sind, wie versichert werden kann, sämmtlich völlig haltlos und dürften auf die Rache eines im Januar entlassenen Gesellen zurückzuführen sein. Hier herrscht die volle Ueberzeugung, daß die Schlächterei nur gesundes und gutes Fleisch verarbeitet. Die wiederholten, unvermutheten amtlichen Revisionen haben niemals zu Erinnerungen Veranlassung gegeben.

* **Graudenz**, 8. Februar. In der Stadtverordnetenversammlung wurde am Mittwoch die Etatsberathung fortgesetzt. Folgende Titel wurden festgesetzt: Schulen 128800 Mark Einnahme und 316400 Mk. Ausgabe; Garnison je 11000 Mk., sodaß 1 Procent der Einkommensteuer als Servissteuer zu erheben ist; Arme und Kranke 77533 bezw. 147583 Mk.; hierbei wurden zur Anschaffung eines Röntgenapparates für das Krankenhaus 1200 Mk. bewilligt; Schlachthausverwaltung je 74200 Mark; Wasserleitung je 54500 Mk.; Steuer - Verwaltung Einnahme 647800 Mk., Ausgabe 179200 Mk. Der Antrag des Magistrats, den Haushaltsetat der Stadtgemeinde Graudenz für das Rechnungsjahr 1. April 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 1472200 Mk. festzustellen, wurde darauf angenommen, ebenso der Antrag, sich damit einverstanden zu erklären, daß zur Deckung der Erfordernisse der Stadthauptkasse für 1900 zur Hebung gebracht werden: 200 Procent der Staatseinkommensteuer und der nach § 74 des Einkommensteuergesetzes zu veranlagenden steuerpflichtigen Personen- (fingirte Sätze unter 900 Mk.), 175 Proc. der Grundsteuer, der Gebäudesteuer, der Gewerbesteuer und Betriebssteuer.

* **Neuenburg**, 7. Februar. Vorgestern sind hier drei Gefangene entwichen, als sie aus dem Keller des Amtsgerichts Kohlen tragen sollten, und zwar drei Messerhelden Namens Mann, Semmrau und Lenske aus Danzig und Umgegend. Zur Verbüßung der wegen Schlägerei verhängten Gefängnißstrafe waren sie dem hiesigen Gerichtsgefängniß überwiesen worden. Lange haben sie sich jedoch nicht der goldenen Freiheit erfreut, denn gestern traf vom Amtsvorsteher aus Pelplin die Drahtnachricht ein, daß die Geflohenen in Neukirch ergriffen worden seien und nach Neuenburg transportirt werden.

* **Konitz**, 8. Februar. Die W. Dupont-'sche Buchhandlung (früher Wollsdorff) nebst Verlags-Buchdruckerei ist von Frau Wittwe Dupont an den früheren Buchdruckereibesitzer Th. Kämpf — zur Zeit in Dramburg wohnhaft verkauft worden.

* **Danzig**, 8. Februar. An der hiesigen Kriegsschule beginnt der nächste Unterrichtskursus am 22. April; die Meldungen müssen jedoch schon bis zum 1. März erfolgen. — Dem hier begrabenen Oberregierungs- und Schulrath Dr. Karnuth aus Königsberg, der früher Gymnasialdirektor in Danzig war, haben die Direktoren und Lehrer der höheren Lehranstalten Ostpreußens ein prächtiges Grabdenkmal setzen lassen. Das Denkmal ist etwa drei Meter hoch, aus schwarzem schwedischen polirten Granit. — Herr Franz Werner aus Danzig, der unter dem Künstlernamen Gottscheid sich vor einer Reihe von Jahren der Dramaturgie zuwandte, auch einige Male als Charakterdarsteller auftrat, dann das Stadttheater zu Elbing und das Saisontheater zu Nürnberg leitete und jetzt als Direktor des Theaters zu Regensburg wirkt, ist jetzt zum Direktor des Stadttheaters in Lübeck gewählt worden.

* **Von der ostpreußisch - russischen Grenze**, 6. Februar. Noch selten sind in einem Jahre so viel Holzfuhren, namentlich mit Bauholz, aus Rußland nach Ostpreußen gebracht worden. Hunderte von beladenen Schlitten sind

---

holen und triffst noch vor 7 Uhr Abends in Adelstein ein."

„Und Du?" fragte die Andere, welche sich die ganze Zeit über schweigsam verhalten und nur ab und zu verstohlen ihr Gegenüber gemustert hatte.

„Ich fahre eine Stunde später von Leoni ab, über den See nach Tutzing, wo ich den Münchener Zug erreiche und bin allerdings erst nach 8 Uhr in Partenkirchen. Aber das macht Nichts, da bleibe ich halt über Nacht und fahre erst morgen weiter."

„Siehst Du, nun hast Du um meinetwegen Deinen ganzen schönen Reiseplan zerstört," sagte bekümmert die Kleine. „Und Du hattest Dich doch angemeldet und Dir einen Wagen bestellt."

„Das ist allerdings ein großes Unglück!" rief lachend die Freundin. „Ich werde in Starnberg sofort zwei Depeschen vom Stapel lassen; denn an Deinen Doktor in Adelstein müssen wir selbstverständlich auch telegraphiren, daß Du erst am Abend eintriffst. Daran hast Du Kindskopf natürlich nicht gedacht."

„Nein, wirklich! Das hätte ich vergessen!" erwiderte erschrocken die Kleine. „Ja, wenn ich Dich nicht hätte!"

„Freilich — Das wäre eine Noth!" lachte die Blonde.

„Und so allein mußt Du nun in Partenkirchen übernachten — Alles meinetwegen," jammerte die Andere weiter.

„Nun aber hör' auf, Du Hasenfuß!" unterbrach sie die Blonde. „Wie kannst Du Dir nur um mich solchen Kummer machen? Es ist doch wahrhaftig nicht die erste Reise, die ich allein unternehme. Beruhige Dich, liebe Seele, Deine vielgeliebte Ilse wird Niemand beißen. Und dann weißt Du doch — ich habe Courage wie ein Leiermann. — Siehst Du, so ist's recht! Nun lachst Du doch wieder. — Die nächste Station ist Starnberg, und bin ich neugierig, wie Dir der See gefallen wird, und erst mein Lieblingsort, der Park von Berg. Etwas Wonnigeres giebt es gar nicht — Kind, aber Du wirst ja sehen."

„Ist es wirklich lohnend, einen Abstecher an den See zu machen?" fragte der Herr in der Ecke. Und würden Sie mir vielleicht gestatten, mich Ihnen anzuschließen? Ich bin ganz fremd hier und würde Ihnen für diese Erlaubniß sehr dankbar sein.

Die beiden Damen sahen sich einen Moment fragend an, und da die kleine erröthend nickte, sagte die blonde Dame scherzend:

„Nun gut — es soll Ihnen gestattet sein, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir nach Kräften behülflich sind, meine kranke Freundin aufzuheitern."

Er betheuerte, sich die größte Mühe geben zu wollen, diese Bedingung zu erfüllen und wollte sich eben in aller Form vorstellen, als der Zug hielt und man, eilig nach dem Handgepäck greifend, denselben verlassen wußte.

Nachdem man im Telegraphenamte die Depeschen aufgegeben hatte, ging man zur Landungsbrücke der Dampfschiffe, wo man erfuhr, daß das nächste Schiff erst um 2 Uhr abgehe. Doch die blonde Dame wußte Rath.

„Da nehmen wir halt ein Boot und rudern herüber nach Berg."

Und richtig saßen sie bald in einem kleinen Kahn und fuhren seelenvergnügt ab.

Jetzt erst fand der Herr Gelegenheit, sich den Damen als „Direktor Wolfram aus Altona" vorzustellen, und die Blondine nannte ihm den Namen ihrer Freundin, „Fräulein Lena Bosse und ich" fügte sie heiter hinzu, „heiße Ilse Schill oder auch Frau Doktor Schill, wenn Ihnen das lieber ist und Beide sind wir aus B . . . in Schlesien."

„Daß Sie Schlesier sind, habe ich längst erkannt," sagte lächelnd der Direktor.

Frau Ilse fuhr bei dieser harmlosen Bemerkung ordentlich in die Höhe und sprudelte in komischer Entrüstung hervor:

„Na, erlauben Sie mal, mein Herr, das ist doch stark! — Daß wir Norddeutschen uns hier im Süden nicht verleugnen können, habe ich hinreichend erfahren, aber daß einem gleich die Provinz auf den Kopf zugesagt wird, das geht mir denn doch über den Spaß! — Siehst Du Lena, da bilden wir uns immer auf unser reines Hochdeutsch etwas ein, und nun haben wir die Bescheerung. Aber wart', im Winter werden wir fleißig Sprachstudien treiben, damit uns im nächsten Sommer Niemand mehr den häßlichsten aller Dialekte anhören soll."

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

an manchem Tage nach Ortschaften, in denen sich Schneidemühlen befinden, gebracht worden. Die russischen Holzhändler und Waldbesitzer befürchten nämlich noch eine höhere Ausfuhrsteuer für Holz und suchen daher so viel wie möglich zu verkaufen.

* **Königsberg,** 7. Februar. Ein äußerst frecher Diebstahl ist heute Mittag im Magistratsgebäude ausgeführt worden. Während sich das Magistratskollegium zur Sitzung im Zimmer Nr. 1. vereinigt hatte, wurden drei Stadträthen die in dem großen, dem Zimmer des Herrn Oberbürgermeisters gegenüberliegenden Bureau zurückgelassenen Winterüberzieher gestohlen. Trotz sofort angestellter Nachforschungen fehlt von den Thätern jede Spur.

* **Bromberg,** 8. Februar. Gestern Abend hat im Wichert'schen Lokale eine Versammlung hiesiger Schuhmacher stattgefunden. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die hohen Lederpreise, nun auch mit den Schuhmacherarbeiten um 20 Procent in die Höhe zu gehen. Die Versammlung war von etwa 200 Schuhmachern besucht.

* **Inowrazlaw,** 8. Februar. Der wiedergewählte Stadtrath Sydow wurde in der Stadtverordnetensitzung durch Herrn Bürgermeister Dr. Kollath in sein Amt eingeführt. Der Stadtarmenetat, welcher zur Annahme gelangte, beträgt 42 500 Mk. Für Schuldentilgung und -Verzinsung wurden beim Schlachthauskassenetat 97 760 Mark bewilligt. — In der Nacht zum Montag wurde auf der Thorner Strecke nicht weit von der Stadt von dem Schnellzuge ein Arbeiter überfahren und getödtet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 9. Februar.

* [Personalien.] Der Regierungsrath Sayffaerth, bisher beim Polizeipräsidium in Berlin, ist der Regierung in Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

Die Kreisschulinspektoren Katluhn in Pr.-Friedland und Dr. Steinhart in Zempelburg sind von diesem Amte entbunden worden.

§ [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] ist von seiner Berliner Reise nach Thorn zurückgekehrt.

* [Der Kommandirende General Herr von Lentze] kehrt am Sonntag Abend von seiner 24tägigen Urlaubsreise nach Wernigerode nach Danzig zurück. Die Gemahlin des Herrn Generals bleibt einstweilen noch in Wernigerode. Das „Berl. Tagebl." glaubt jetzt auch aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß Herr v. Lentze demnächst von dem Kommando des 17. Armeekorps zurücktritt. Wir wollen es abwarten, ob diese Gerüchte Bestätigung finden.

?? [Urlaub.] Der russische Generalkonsul in Danzig, Herr Staatsrath von Ostrowski begiebt sich auf einen zweimonatlichen Urlaub nach Rußland.

::: [Zum russischen Generalkonsul in Berlin] an Stelle des unlängst verstorbenen Staatsrathes von Bogoslowski ist, wie wir hören, der bisherige Konsul in San Franzisko (Nordamerika) Staatsrath von Artzimowitsch ernannt worden. Herr von Artzimowitsch war von 1885 bis 1891 russischer Vicekonsul in Thorn; alsdann hatten wir eine Reihe von Jahren hindurch keine russische Konsularvertretung in unserer Stadt, bis nach wiederholten Bemühungen und Eingaben um Wiedereinrichtung des russischen Vicekonsulats in Thorn i. J. 1897 diesem Wunsche Seitens der russischen Regierung wieder stattgegeben und Herr Hofrath von Loviagin aus Amsterdam als russischer Vicekonsul nach Thorn versetzt wurde.

* [Sein 25jähriges Meisterjubiläum] feierte gestern Herr Schuhmachermeister Friedrich Harke hierselbst. Die Schuhmacher-Innung ließ ihm aus diesem Anlaß durch ihren Obermeister, Herrn Philipp eine Adresse überreichen, in der die Glückwünsche der Innung ausgedrückt sind.

** [Einpfarrung.] Die Evangelischen des Gutsbezirks Folsong, Kreis Thorn, sind vom 1. Februar ab in die Kirchengemeinde Groß-Rogau, Pfarrbezirk Grembotschin, Diöcese und Kreis Thorn, eingepfarrt worden.

*** [Der Ruderverein] hält am Montag, den 12. d. Mts., bei Voß seine Jahres-Hauptversammlung ab.

* [Neufeld-Vortrag.] Wie wir schon vor längerer Zeit mittheilten, steht uns in diesem Frühjahr ein Vortrag unseres Landsmannes Karl Neufeld, des langjährigen Gefangenen des Chalifen, in Aussicht. Als Tag für den Vortrag ist nunmehr der 1. März festgesetzt. Ferner hat Herr Walter Lambeck für Anfang März noch die Veranstaltung zweier Liederabende, von Paul Buls und Eugen Gura, in Aussicht genommen.

§ [v. Satorski's Kriegsfestspiele] finden in der Zeit vom 1. bis 11. März d. J. im großen Saale des Victoria-Gartens statt. Die Festspiele werden bekanntlich von Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins dargestellt und erfreuten sich bisher überall eines außerordentlichen Erfolges. Wir zweifeln nicht daran, daß das Gleiche auch hier der Fall sein wird, und machen deshalb schon heute empfehlend auf diese Vorstellungen aufmerksam. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

§ [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] begeht sein zweites Wintervergnügen am Sonnabend, den 3. März. Die Liedertafel hat, worauf wir nochmals aufmerksam machen, morgen Abend ihr Wurstessen im kleinen Saale des Schützenhauses, während im Artushof morgen das zweite Wintervergnügen des „Liederkranz" stattfindet.

§ [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] Seit dem 14. Dezember v. Js. sind Unterstützungen gegeben: 98 Mark baar in 46 Gaben; Lebensmittel für 123,95 Mark in 168 Gaben; 201 Anweisungen auf die Volksküche für 30 Mk.; 56 Mittagstische an 2, 1 Pute an 1, Kleidungsstücke an 47, Bettwäsche an 1 Empfänger; 5 Flaschen Wein an 4 Kranke, Milch für Kranke und Säuglinge für 8 Mk. an 6 Empfänger. Bei der Vereins-Armenpflegerin (Schwester Auguste Romei, Tuchmacherstr. 14 I) gingen ein 80,50 Mk. baar von 10, 12 Flaschen Wein von 3, Kleidungsstücke von 5, Kleiderstoff von 2, 3 Rationen Lebensmittel von 1, 1 Pute von 1 Geber. Außerdem: für die Näh- und Strickschule 18 Mk. baar von 3 Gebern, Bonbons, Pfefferkuchen, Nüsse, Aepfel von Verschiedenen, 80 biblische Bilder mit Sprüchen, für den Jungfrauen-Verein 3 Mk. von 1 Geberin.

*§ [Trinkerheilwesen.] Ueber die westpreußische Trinkerheilanstalt zu Sagorsch machte soeben aus dem Jahresberichte derselben Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch aus Zoppot in einer Versammlung der ostdeutschen Gruppe des Alkoholgegnerbundes zu Danzig interessante Mittheilungen. Hiernach sind im verflossenen Jahre in der Anstalt 24 Trinker behandelt worden; die Kosten für den Unterhalt einer Person betrugen nur 1 Mk. für den Tag. Eine in der Provinz Westpreußen abgehaltene Sammlung hatte das gewiß erfreuliche Erträgniß von 3600 Mk. Es ist beabsichtigt, auch eine Heilanstalt für trunksüchtige Frauen zu gründen, die unter dieselbe Verwaltung wie die Männeranstalt gestellt werden soll.

* [Schulbesuch.] Die Kgl. Regierung in Marienwerder, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, hat für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder die folgende Verordnung erlassen: § 1. Die Artikel 1 und 2 der Verordnung vom 9. Dezember 1895 werden aufgehoben. An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen: Artikel 1. Eltern schulpflichtiger Kinder und deren gesetzliche Vertreter haben dafür zu sorgen, daß die zum Besuche der öffentliche Volksschule verpflichteten Kinder die Schule regelmäßig besuchen. — Artikel 2. Wird die Schule ohne genügenden Grund versäumt, so werden die im Artikel 1. bezeichneten Personen für jeden Uebertretungsfall mit einer Geldstrafe von zehn Pfennigen bis zu einer Mark und falls diese nicht beigetrieben werden kann, mit Haft von 6 Stunden bis zu 3 Tagen bestraft.

* [Aushänge an Dampfkesseln.] Der Herr Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirkes Marienwerder die folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. In unmittelbarer Nähe jedes im Betriebe befindlichen Dampfkessels müssen zur Belehrung des Kesselwärters die nachstehend bezeichneten Aushänge in deutscher Schrift angebracht werden: 1. Ein Abdruck oder eine Abschrift der § 1 und 2 des Gesetzes vom 3. Mai 1872 betreffend den Betrieb von Dampfkesseln. (G.-S. S. 515). 2. Ein Abdruck oder eine Abschrift der §§ 222, 230 und 231 des Reichsstrafgesetzbuches. 3. Technische Dienstvorschriften für den Kesselwärter. Für diese wird die Fassung der Aushänge als hinreichend angesehen, welche den Mitgliedern von Dampfkessel-Ueberwachungsvereinen Seitens der Letzteren übergeben werden. Andere Fassungen können im Einzelfalle von den Polizeibehörden zugelassen werden, wenn der zuständige Gewerbe-Aufsichtsbeamte dieselben für ausreichend erklärt. § 2. Für Lokomobilen und andere Dampfkessel, bei denen die im § 1 bestimmten Aushänge nicht angebracht werden können, genügt ein dem Kesselwärter jederzeit zugänglicher Abdruck oder Abschrift des Inhalts der Aushänge in Buchform. § 3. Diese Verordnung tritt am 1. März d. J. in Kraft. § 4. Jede Uebertretung der Vorschriften dieser Verordnung wird mit einer Strafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft geahndet.

* [Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.] Die alljährlich stattfindende sogenannte „landwirthschaftliche Woche", in der in Berlin sämmtliche Abtheilungen für die einzelnen landwirthschaftlichen Betriebe ihre Sitzungen abhalten, beginnt am nächsten Montag. Als Vertreter der Westpreußischen Landwirthschaftskammer begiebt sich Herr Oekonomierath Steinmeyer nach Berlin und zwar speciell zu einer Sitzung am 14. Februar, in welcher die Vertreter der Landwirthschaftskammern mit den Vertretern der vereinigten Düngerkorporationen darüber berathen werden, wieviel Versuchsdünger die einzelnen Provinzen gratis zur Anstellung von Versuchen und zur Anregung erhalten sollen.

— [Deutsch-russischer Gütertarif Theil II.] Mit Gültigkeit vom 1. März tritt zu diesem Tarif der zweite Nachtrag in Kraft, welcher Ergänzungen und Berichtigungen der allgemeinen Tarifvorschriften, Berichtigungen der Erläuterungen über die Bahnhofsverhältnisse, Berichtigungen des Auszuges aus den Verkehrsleitungstabellen und Ergänzungen und Aenderungen des Waarenverzeichnisses nebst Güterklassifikation enthält. Die in dem Nachtrag enthaltene Bestimmung, nach welcher der Unterschied zwischen der direkten Fracht und der sich etwa ergebenden billigeren Umkartirungsfracht im Reklamationswege zu erstatten ist, tritt sofort in Kraft.

§§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kreisausschuß des Kreises Carthaus, Kreis-Ausschuß-Sekretär und Gegenbuchführer der Kreis-Sparkasse, Gehalt 2400 Mark. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Graudenz, 5 Schutzleute, Gehalt je 1000—1500 Mark und 60 Mark Kleidergeld. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März, bei der Zollabfertigungsstelle im Freibezirk Neufahrwasser, ein Bootsführer, 3 Mark Tagegelder. — Zum 1. April bezw. 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen: 1) Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß; 2) Postschaffner und Briefträger, Gehalt je 900—1500 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Kreis-Ausschuß des Kreises Pr.-Holland, Chaussee-Aufseher, Gehalt 900—1200 Mark, Miethsentschädigung 100 Mark und für Schreibmaterialien 12 Mark. — Zum 1. Mai, beim Regierungspräsident zu Stralsund, Seelootse für Barhöft, Gehalt 1200—1800 Mark und 80 Mark Dienstaufwands-Entschädigung. — Sogleich bei der Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt zu Ueckermunde, Aufseher, Gehalt 900 bis 1500 Mark, freie Dienstwohnung oder 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März, bei der Staatsanwaltschaft zu Gnesen, ständiger Hilfsgefangenen-Aufseher, Gehalt 75 Mark monatlich. — Sofort, beim Magistrat zu Inowrazlaw, Buchhalter für die Stadt-Hauptkasse und Sparkassen-Kontrolleur, Gehalt 1800—2700 Mark; an Kaution sind 3000 Mark zu hinterlegen. — Zum 1. März, bei dem Königl. Distriktsamt zu Lobsens (Kreis Wirsitz), ein Amtsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 700 Mark und ca. 60 Mark Nebeneinnahmen.

* [Polizeibericht vom 9. Februar.] Gefunden: Eine Markttasche mit Inhalt an der Uferbahn; ein Packet mit Wolle rc. in einem Geschäft in der Breitestraße; ein altes schwarzes Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädtischen Markt, ebenda zwei Päckchen amerikanisches Pflaster; ein Kettenarmband unter der Eisenbahnbrücke; ein Miethsquittungsbuch im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Vier Personen.

† [Von der Weichsel.] Wasserstand am 9. Februar 1900: Thorn 2,10, Fordon 2,26, Culm 2,14, Graudenz 2,68, Kurzebrack 3,08, Piekel 3,16, Dirschau 3,74, Einlage 2,74, Schiewenhorst 2,58; — Nogat: Marienburg 1,62, Wolfsdorf 1,62 Meter. — Auf der Weichsel schwaches Grundeistreiben. Der Eisstand der Nogat ist unverändert.

Warschau, 9. Februar. Wasserstand hier heute 2,54 Meter, gegen 2,44 Meter gestern.

r Mocker, 9. Februar. Feuer brach heute Nacht gegen 2 Uhr auf dem Grundstücke des Böttchermeister Jendrzejewski hierselbst, Thornerstraße 33 aus. Der vereinten anstrengenden Thätigkeit unserer besoldeten und Pflichtfeuerwehr gelang es nach mehrstündiger Arbeit mit zwei Feuerspritzen die massiven Nachbargebäude zu retten. Die Wirthschafts- und Stallgebäude des Böttchermeisters wurden ein Raub der Flammen. Herr J. ist versichert, jedoch erleidet er durch Verbrennen von nichtversicherten Vorräthrn und Matrrialien bedeutenden Schaden. Der Droschkenbesitzer Sieradzki, dem 3 Pferde und eine neue Droschke mitverbrannten, ist bei der Aachener Versicherung mit 3160 Mark versichert. — Am Typhus sind hier der Arbeiter Szatkowski, Waldauerstraße 17, sowie die 13jährige Arbeitertochter Helene Jeziolkowski, Wasserstraße 10, schwer erkrankt. Beide sind in dem hiesigen Krankenhause untergebracht worden.

* Podgorz, 8. Februar. Der landwirthschaftliche Verein der linksseitigen Niederung hält am Mittwoch den 14. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr im Vereinslokale bei Herrn R. Meyer in Podgorz eine Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Besprechung über Haftpflichtversicherung. 2. Bestellung von Rübensamen. 3. Mittheilung über eine Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine im Kreise Thorn. 4. Stellungnahme zum Gartenbauverein. 5. Verschiedenes. — Den Zuschlag zur Ausführung des Umbaues des hiesigen Diakonissenhauses hat Herr Baugewerksmeister Kleintje-Thorn für die Anschlagsforderung (1350 Mark) erhalten.

* Culmsee, 7. Februar. In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins erstattete der Direktor, Herr Gerichtssekretär Duncker, den Geschäftsbericht für 1899. Der Kassenabschluß ergab in Einnahme und Ausgabe 1 036 596 Mark, darunter 925 298 Mark für eingelöste und 956 895 Mark für angekaufte Wechsel. Aktiva und Passiva balanciren mit 244 731 Mark. Das Wechselkonto betrug 238 697 Mark und das Depositenkonto 174 377 Mark, das Mitgliederguthaben 52 333 Mark, das Gewinn- und Verlustkonto 16 390 Mark, die Zinseneinnahme 15 427 Mark, die Geschäftsunkosten nebst Gehalt für den Vorstand 2753 Mark und der Reingewinn 5511,63 Mark. Die Versammlung beschloß, den Mitgliedern eine Dividende von 8 Procent zu zahlen, dem 4230 Mark betragenden Reservefonds I und dem 1152 Mark betragenden Specialreservefonds II 551 Mark bezw. 424 Mark zuzuschreiben. Der Verein zählt 250 Mitglieder. Ferner wählte die Versammlung an Stelle des verstorbenen Aufsichtsrathsmitgliedes Brauereibesitzers Wolff Herrn Kaufmann und Restaurateur Fritz Nerlich in den Aufsichtsrath.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Der Papst sandte durch Kardinal Rampolla an den schwer erkrankten Abgeordneten Dr. Lieber folgendes Telegramm: „Der heilige Vater, tief betrübt über die Nachrichten von Ihrer Krankheit, sendet Ihnen als Unterpfand seiner väterlichen Liebe seinen besonderen Segen." Lieber antwortete: „Der Abgeordnete Lieber empfing soeben mit innigstem Danke das Unterpfand väterlicher Liebe, welches Seine Heiligkeit ihm mit seinem väterlichen Segen gegeben hat."

Frankfurt a. M, 8. Februar. Die Kriminalpolizei verhaftete heute in Mainz zwei gefährliche Falschspieler, die seit einiger Zeit schon verfolgt wurden.

London, 8. Februar. „Daily Mail" meldet von gestern aus Hongkong: In Swatau ist ein ernster Aufstand ausgebrochen. Da die Behörden nicht im Stande sind, ihn zu bekämpfen, hat der Vicekönig Truppen und Kanonenboote entsandt mit Beamten, die ermächtigt sind, die Aufrührer enthaupten zu lassen.

Newyork, 8. Februar. Der bekannte Schachspieler Steinitz wurde einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen.

Paris, 8. Februar. Die vom französischen Jugendbunde nach Transvaal gesandten Freiwilligen haben an den Vorsitzenden Georges Berry ein Dankschreiben gerichtet, worin sie mittheilen, daß sie glücklich in Pretoria angelangt sind und ins deutsche Korps eingetreten sind.

London, 8. Februar. Die Lage in Ladysmith erfordert dringend die allergrößten Anstrengungen Bullers; denn noch etwa 8000 Soldaten sind in Ladysmith anwesend. Von diesen sind 3000 wegen Krankheit und Schwäche für den Kriegsdienst untauglich. Die Garnison lebt nur noch von Konserven, wodurch die Zahl der Kranken täglich wächst.

London, 8. Februar. Mehrere Telegramme aus Spearmans Camp von gestern melden, daß bewaffnete Kaffern auf Seiten der Buren am Kampfe betheiligt waren. (??) Ein englischer Offizier ist durch einen Kaffer verwundet worden. (?) — Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Sterkstroom welches meldet, daß eine britische Patrouille, bestehend aus einem Sergeanten und 6 Mann der Brabant-Reiterei in einem Scharmützel gestern früh gefangen genommen ist.

London, 9. Februar. Der „Standard" meldet aus Durban vom 8. Februar, daß die Buren in Neudwini an der Grenze des Zululandes große Thätigkeit entwickeln. Eine Abtheilung von Freiwilligen mit Artillerie wurde infolge dessen dorthin entsandt, um die Vorposten zu verstärken und das weitere Vordringen des Feindes zu verhindern.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,10 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W. — Schwaches Eistreiben auf der ganzen Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 10. Februar: Um Null herum, vielfach Niederschläge, meist trübe. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 36 Minuten, Untergang 5 Uhr 27 Minuten

Mond-Aufgang 1 Uhr 34 Minuten Nachm., Untergang 4 Uhr 51 Minuten Nachts.

Sonntag, den 11. Februar: Trübe, Niederschläge. Um Null herum. Windig.

Montag, den 12. Februar: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, zu Niederschlägen geneigt.

Dienstag, den 13. Februar: Etwas wärmer, trübe, Niederschläge. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 2.	8. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,—	216,—
Oesterreichische Banknoten	84,25	84,60
Preußische Konsols 3%	88,70	88,60
Preußische Konsols 3½%	98,60	98,60
Preußische Konsols 3½% abg.	98,50	98,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,70	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,75	98,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,80	85,80
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,60	94,70
Posener Pfandbriefe 3½%	95,40	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,—	98,—
Türkische Anleihe 1% C	26,85	26,80
Italienische Rente 4%	94,40	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%	93,75	93,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	195,75	195,75
Harpener Bergwerks-Aktien	128,75	120,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	124,90
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	78⅛	77⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,90	47,—

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Rechnungsjahr 1900/1901 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt anberaumt.

Mittwoch, den 28. Februar d. Js.,

Vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
" $11^1/_4$ Uhr " Zimmer-. Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
" $11^1/_2$ Uhr " Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
" $11^3/_4$ Uhr " Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angobote haben in Au'- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Rechnungsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt einzureichen.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Ausverkauf

des

Kühn'schen Konkurswaarenlagers
Gerberstr. 23.

Das Waarenlager bestehend aus eleganten

Herren-Garderobe-Stoffen

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkaufl.

Bestellungen nach Maaß werden schnell und sauber ausgeführt.

Der Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

1. Die Vernichtung des nach thierärztlichem Gutachten im städtischen Krankenhause als krank und gesundheitsschädlich erkannten Viehes und ausgeschlachteten Fleisches durch Abkochen mit Säuren in der Talgschmelze, ferner Uebernahme der Fleischproben von Schweinen, welche auf Trichinen untersucht werden, sowie der Schweinehaare und Klauen, welche von Fleischern zurückgelassen werden, soll einem Unternehmer auf 3 Jahre 1. April cr. ab übertragen werden.

Angebote für je 50 Kilogramm des zu überweisenden Fleisches, dessen Rückstände Unternehmer verwerthet, sowie

2) Angebote für Ueberlassung der Fleischproben von Schweinen, welche auf Trichinen untersucht werden für das Jahr und

3) Angebote auf Schweinehaare u. Klauen, welche von den Fleischern zurückgelassen werden ebenfalls pro Jahr.

Offerten sind bis **Montag, den 19. Februar cr., Mittags 12 Uhr** im Bureau I einzureichen, woselbst die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Thorn, den 7. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück Mocker Nr. 272 belegenen, abzüglich des Conductbeckens ungefähr $1^3/_4$ preußischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 13. Februar 1900,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, und werden Unternehmer aufgefordet, ihre schriftlichen mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus, und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlage platzes am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in eine Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, d. 14. Februar 1900,
Mittags $12^1/_4$ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Burau I zur Einsicht aus

Thorn, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1900/1901 im Submissionswege an den Mindestfordereden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, 17. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt; die Gebote sind nach dem diesen Bedingungen angehängten Tarife in **Einzelpreisen** abzugeben.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Ellern-Holzschaufeln

9 bis 13 Zoll breit, in schöner Form und guter Qualität, offerirt preiswerth

Ludwig Cohn,
Strasburg Westpr.

Logis für Herren Bäckerstr. 35, II

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.



Unübertreffliches
Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Oswald Gehrke's

Brust-Karamellen

sind die **besten** gegen **Husten und Heiserkeit.**

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Husten + Heil

(Brust Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren, **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
Specialbehandlung nervöser Leiden
München, Bavariaring 33.

Geschäftshaus

Seglerstraße 19 zu verkaufen, daselbst **1 Laden** mit Wohnung u. Werkstätte u **kleine Wohnungen** von 2 Stuben zu vermiethen.

Plehwe, Mellienstr. 103.

Frdl. möbl. Zimmer
Hof I. Tr. sofort billig zu verm.
Coppernikusstr. 15,

Artushof.

Freitag, den 9. Februar 1900:

II. Symphonie-Concert

von der

Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,

unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang präc. 8 Uhr.

Programm:

1. Ouverture z. Cantate „Die vier Menschenalter" . . . . Lachner.
2. Unvollendete Symphonie (H-moll) . . . . Schubert.
   a) Allegro modorato
   b) Andante con moto.
   (Fräulein Girod)
3. „Wolken und Sonnenschein", Fantasie . . . . Oberthür.
4. „Winter" Concertstück . . . . John Thomas.
5. Largo . . . . Händel.
   für Violine . . . Herr Prick,
   für Harfe . . . . Fräulein Girod,
   für Harmonium . . Herr Steinwender.
   (Orchester)
6. „Dansi Macabre", Poeme Symphonique . . . . Saint Saëns.
   (Todtentanz).

Hausfrauen / **Mütter**

meidet alle künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Zuckerin, Crystallose. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stählt die Muskeln, ersetzt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich. Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur **M. Suchowolski'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend in

Herren- u. Knaben-Garderoben, Manufactur- u. Schnittwaaren

wird zu billigen, festen Preisen ausverkauft.

Thorn, im Februar 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: $770^1/_2$ **Millionen Mark.**
Bankfonds: $249^3/_5$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der **Jahres-Normalprämie,** – **je nach dem Alter der Versicherung.**

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Aufruf

an die evangelischen Bewohner der Provinz Westpreußen.

Der Bau der Gedächtniß-Kirche der Protestation von 1529 zu Speier, dessen Grundstein im Jahre 1893 gelegt worden ist, geht seiner Vollendung entgegen. Es fehlen jedoch, um einen würdigen Abschluß des Baues zu erzielen, an den Baukosten, welche entsprechend dem gebotenen monumentalen Charakter einer derartigen Kirche ungefähr 1 200 000 Mark betragen, noch erhebliche Summen. Trotz der bisher geübten Opferwilligkeit und trotz der Erträge der auch in allen Provinzen unserer preußischen Landeskirche im vorigen Jahre gesammelten Kirchenkollekte beläuft sich der Fehlbetrag auf nahezu 240 000 Mark. Als eine Ehrenpflicht der gesammten evangelischen Kirche Deutschlands aber muß es angesehen werden, daß auch diese noch fehlenden Mittel so bald, als immer möglich, beschafft werden.

In Folge einer Anregung des Evangelischen Ober-Kirchenraths, der mit Recht besonderes Gewicht darauf legt, daß gerade auch unsere ärmeren östlichen Provinzen bei der Abtragung der hier in Frage kommenden Dankesschuld für die Güter und Segnungen der Reformation nicht zurückstehen, sowie ferner in Folge eines ausdrücklichen Beschlusses der vorjährigen westpreußischen Provinzial-Synode haben sich deshalb die Mitglieder des hiesigen Königlichen Konsistoriums und diejenigen des Provinzial-Synodal-Vorstandes zu einem Komitee behufs Förderung der Sammlungen für den in Rede stehenden Zweck in unserer Provinz zusammengeschlossen, und richten dieselben nunmehr an die evangelischen Bewohner der Provinz die herzliche und dringende Bitte um freundliche Darbietung von Gaben für den oben bezeichneten Zweck. Sämmtliche evangelische Geistliche Westpreußens werden zur Entgegennahme und Weiterbeförderung derartiger Gaben bereit sein. Eventl. können die letzteren auch an jedes der unterzeichneten Komitee-Mitglieder eingesandt werden.

Der Herr der Kirche aber wolle die Herzen willig und freudig machen für die erbetenen Gaben, welche noch im besonderen Sinne der Ehre unserer theuern evangelischen Kirche dienen und zugleich ein kräftiges Zeugniß dafür sein sollen, daß auch unsere westpreußische Provinzial-Kirche ein lebendiges Glied an dem Leibe der evangelischen Gesammt-Kirche des deutschen Vaterlandes ist.

Danzig, den 6. Februar 1900.

Das Provinzial-Komitee

zur Förderung des Baues der Protestationskirche zu Speier: Meyer, Konsistorial-Präsident. D. Doeblin, General-Superintendent. Witting, Konsistorial-Rath und Militär-Oberpfarrer. Schaper, Superintendent und Konsistorial-Rath. Lic. Dr. Cröbler, Konsistorial-Rath. Krüger, Konsistorial-Rath. Reinhard, Superintendent und Konsistorial-Rath. Starke, Konsistorial-Assessor. Kähler, Superintendent in Neuteich und Vorsitzender des Provinzial-Synodal-Vorstandes. Boie, Superintendent. Karmann, Superintendent in Schwetz. Major Röhrig, Gutsbesitzer, Landschaftsdirektor in Wyschetzin. Professor Dr. Kahle, Gymnasial-Direktor.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parketts
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie
A. Schönicke & Co., Danzig.

Am 1. März

Vortrag Neufeld.

Voraussichtlich Anfang März

Liederabende

von

Paul Buls u. Eugen Gura.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, 10. Februar 1900:

2. Wintervergnügen

im Artushof.

Victoria-Garten.

1.—11. März d. Js.
von **Santorski's**

Kriegsfestspiele!

Weltberühmt!
Hier noch nicht gesehen!

Geschlossene Schulen bezw. Klassen u Militär-Abtheilungen u. Krieger-Vereine erhebliche Preisermäßigung.

Der Vorstand des Krieger-Vereins,



Ruder-Verein Thorn

Jahres-Versammlung
Montag, den 12. d. Mts.,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im Löwenbräu.

Tages-Ordnung.

1) Kassenbericht.
2) Bericht des Fahrwarts.
3) Bericht des Bootswarts.
4) Vorstandswahl.
5) Eintragung in das Vereins-Register.
6) Ausloosung von Antheilscheinen.
7) Geschäftliches.

Sonnabend, den 10. d. Mts.,
von 6 Uhr Abends ab

Gr. Wurstessen

mit Unterhaltungsmusik,
wozu ergebenst einladet
E. Guiring, Friedrichstr. 14.

Heute Sonnabend, 10. Februar:



Gr. Wurstessen

wozu ergebenst einladet
A. Munsch, Radrennbahn-Restaurant.

Jeden Sonnabend:



Warme Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr.

Sonnabend Abends,
von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **W. Romann.**

Todte Weichsel.

(Eingang am Waldhäuschen.)
Glatte u. sichere

Eisbahn.

Entree: Kinder 5 Pf., Erwachsene 10 Pf.
Osinski.

Apfelsinen

per Dutzend 0,80—1.50 empfiehlt
Eduard Kohnert, Thorn.

Junges fettes Fleisch
empf. Roßschlächterei Coppernikusstr. 13.

Eine Anzahl
architektonischer Werke
u. Zeitschriften billig zu verkaufen.
Schulstr. 13. pat.

Großer schwarzer Hund

entlaufen, auf den Namen „Faust" hörend, Gegen Belohnung im **Volksgarten** abzugeben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Septuagesimae, 11. Februar 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.

Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, dann Besprechung mit der konfirmirten Jugend.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.